

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringender monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 35 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 35 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 90 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. **Bezeugsanzeigen** 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 75.

Dresden, Freitag den 31. März 1916.

27. Jahrg.

Dorf Malancourt im Sturm genommen.

Drei englische Doppeldecker abgeschossen.

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; 6 Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Hügel ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer übten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Ypern drei Doppeldecker ein. Zwei von ihnen sind tot. Leutnant Jannetmann hat dabei sein dreigeschossiges Flugzeug abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Be-

Rücktritt des japanischen Kriegsministers.

General Utsuno. Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Rücktritt Jannetschais beantragt. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Li Yuanung.

schleung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. V.) Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart den 31. März 1916.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

General Utsuno. Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Rücktritt Jannetschais beantragt. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Li Yuanung.

lände zurückzugewinnen, sondern auch darüber hinaus die Front zu zerreißen. Sonst bleibt nur das Ergebnis, daß eine ungeheure Masse französischer Truppen — 40 Divisionen, das heißt ungefähr 600 000 bis 800 000 Mann — in einem engen Raume festliegt und ihre eigentliche Manövrierfähigkeit verloren hat, ja über diese Manövrierfähigkeit auch ihre Bewegungsfähigkeit nach anderen Frontteilen hin. Denn so schwierig die Verlagerung dieser gewaltigen Masse hinter Verdun war, so schwierig wäre auch ihre Entladung nach anderen Frontteilen in dem Falle, als die Richtung des deutschen Angriffes dies erfordert.

Wie in engerem Sinne die Stellungen der Franzosen westlich der Maas gleichsam in einer deutschen Schlinge liegen, so sind auch hinter der ganzen Verduner Front die französischen Massen in dem umspannenden deutschen Bogen eingekesselt, und bisher hat der französische Massendruck seine Wirkung nicht offenbart, was bei der gewaltigen artilleristischen Ausrüstung der Deutschen und der Wohl ihrer Stellungen wohl erklärlich erscheint.

Der Kriegsberichterichter der Berliner Morgenpost meldet unter dem 29. März: Der erfolgreiche Vorstoß auf Malancourt brachte gestern nach einer Pause von wenigen Tagen die Kampftätigkeit der Infanterie westlich der Maas abermals in Fluß. Durch das in der Front in einer Breite von 2 Kilometer erfolgte Vorrücken bei Malancourt hat sich die deutsche Stellung am rechten, also westlichen Flügel der Verdunkämpfe wiederum verbessert. Es steht in Zusammenhang mit der Wegnahme des Waldes von Woodcourt am 20. März und der Besetzung der Höhen von Saucourt am 22. und 23. März. Unsere Truppen konnten bis in das Dorf selbst eindringen, das an der von Nordwesten nach Südosten führenden Straße Montfaucon—Cône liegt. Von den Hüfengruppen, die sich zu beiden Seiten der Straße hinziehen und stark besetzt sind, wurden die ersten, von Norden her gerechnet, erreicht. Die Zahl von fast 500 neuen Gefangenen sowie die Zurücklassung wertvollen Kriegsmaterials durch den Feind lassen die Kraft des Stoßes erkennen. Das eroberte Geschütz und die Maschinengewehre werden nun wohl zu der Sammelstelle der Beute von Verdun gebracht werden, die ich heute früh besichtigen konnte. Die Menge von Waffen, Munition, Uniformstücken und Geräten aller nur erdenklichen Art, die hier täglich eingeliefert und nach musterhafter Organisation geordnet und gesichtet wird, ist unübersehbar.

Die Verstärkung der englischen Truppen in Frankreich.

London, 31. März. Der Sonderkorrespondent des Reutersbureaus im britischen Hauptquartier meldet: Da die amtlichen Berichte jetzt die Tatsache erwähnen, daß englische Truppen die französische Armee auf einem gewissen Frontabschnitt ablösen, braucht man dieses interessante Ereignis nicht länger geheim zu halten, da das Anwachsen der britischen Truppenbestände sowie taktische Erwägungen diese Veränderung als durchaus wahr und wünschenswert erscheinen lassen. Ein Hauptergebnis dieser Maßnahme war, daß starke französische Kontingente in einem Augenblick verfügbar wurden, wo ihre Anwesenheit in einem anderen Abschnitt für unsere Verbündeten besonderen Wert hatte. Die Engländer mögen jetzt etwa ein Viertel der Westfront zwischen Ypern und Somme betreiben.

Einstimmige Annahme der Kriegskredite.

Paris, 30. März. Im Senat sagte Ribot bei der Diskussion über die provisorischen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916, die Vorschläge der Bank von Frankreich waren am 31. Dezember 1915 nur um eine Milliarde gestiegen. Der Erfolg der Anleihe habe gestattet, sie nicht beträchtlich anzuheben zu lassen. Aber die Erfüllung der Ausgaben werde neue Anleihen erforderlich machen und Frankreich werde alle notwendigen Opfer auf sich nehmen, um den endgültigen Sieg zu sichern. Ribot setzte weiter auseinander, daß die Höhe der Wechselkurse von den zahlreichen Ankäufen in Getreide, Stahl, Kohle und chemischen Erzeugnissen im Auslande herrühren und sagte, daß zu ihrer Verbesserung gewisse Verhandlungen im Gange seien, über deren Endziel er aber nichts mitteilen könne. Die geforderten Kredite wurden einstimmig mit 258 Stimmen angenommen.

Ereignisse zur See.

Das österreichische Flottenkommando meldet: Am 29. März vermittelte bombardierten vier U-Boote unter Führung des U-Bootsführers Konrad Patzsch und erzielten mehrere Treffer in Ostsee. In Ostsee, dem Hingangslanger und dem Magasin auf dem französischen Hingangslanger wurde. Trotz heftiger Beschädigung riefen alle Hingänge unberührt ein.

Aus London wird amtlich gemeldet: Alle Schiffe, die an den Operationen vom 26. März an der deutschen Küste teilgenommen haben, sind zurückgekehrt, aufgenommen von U-Booten, die an Bord des U-Bootsführers Konrad Patzsch und erzielten mehrere Treffer in Ostsee. In Ostsee, dem Hingangslanger und dem Magasin auf dem französischen Hingangslanger wurde. Trotz heftiger Beschädigung riefen alle Hingänge unberührt ein.

Die Einigung in der U-Bootsfrage.

In der Haushaltskommission des Reichstages ist gestern eine Einigung über die U-Bootsfrage zustande gekommen. Nach längerer Beratung der Fraktionsvertreter wurde in der Kommission ein Antrag eingebracht, der von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Polen und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft unterzeichnet ist. Der Antrag lautet:

Dem Reichstage ist folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzulegen:

„Nachdem wir das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische auf die Ausbuchtung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwieben hat, gibt der Reichstag seiner Überzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Nachbarn, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erzeugung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seemannschaft Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.“

Diese Resolution wurde mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Ledebour angenommen. Abgelehnt wurde, ebenfalls gegen die Stimme des Genossen Ledebour, die von ihm vorgeschlagene Erklärung, die folgendermaßen lautet:

„Der rätselhafte U-Boots-Krieg, also die unangelegte Torpedierung von Handelsschiffen und Passagierdampfern gegenwärtig und neutralen Staaten, darf unter keinen Umständen zur Anwendung gebracht werden. Die Beendigung des Krieges ist auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen.“

Die mit so viel Lärm eingeleitete Offensive der Konservativen und Nationalliberalen gegen den Reichskanzler hat somit mit einem völligen Rückschlag der Angreifer geendet. Das Resultat der Verhandlungen des Haushaltsausschusses wird sicher von manchem unserer Echarmacher mit höchster Miene aufgenommen werden. Mancher von ihnen dürfte Morgenluft gemittelt und die Hoffnung gehegt haben, daß es gelingen werde, bei dieser Gelegenheit den aus mancherlei Gründen unabweisbaren Reichskanzler zu beseitigen. Aber auch die Vertreter der Konservativen und Nationalliberalen in der Haushaltskommission haben sich offenbar dem Gewicht der ihnen von sachverständiger Seite unterbreiteten Argumente nicht verschließen können. Sie haben wohl einsehen müssen, daß der Unterseebootkrieg ohne große Nachteile für Deutschland nicht anders geführt werden kann, als ihn die Regierung eben führen will. Der Beschluß der Haushaltskommission enthält an sich ja eigentlich nur Selbstverständliches. Man kann aus ihm den Schluß ziehen, daß die Haushaltskommission mit der Regierung darin einig ist, daß zwar nicht ein blindes Drauflos-Torpedieren erfolgen darf, aber daß trotzdem unsere U-Bootswaffe nachdrücklich angewendet werden soll.

Gerade wir Sozialdemokraten müssen gewiß den Wunsch haben, daß ein Konflikt mit den Neutralen wegen des U-Bootskriegs vermieden wird. Nichts würden wir mehr bedauern, wie eine Ausdehnung des Krieges und auch das können wir nicht wünschen, daß die feindselige Stimmung gegen Deutschland, die in manchen neutralen Ländern verbreitet ist, noch vermehrt wird, weil dadurch das friedliche Zusammenarbeiten der Völker nach dem Kriege, das wir so sehr wünschten, erschwert würde. Aber auch wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß ein U-Boot unter allen Umständen die Pflicht haben soll, ein Handelschiff, das

es torpedieren will, zu warnen, selbst wenn es Gefahr läuft, sofort vernichtet zu werden sollte es überhaupt von dem Handelsschiff bemerkt wird. Es wäre die Sache der Gegner Deutschlands, die Gefahr für die friedlichen Mannschaften und Passagiere der Handelsschiffe auszusparen, indem sie auf die Bewaffnung der Handelsschiffe verzichten.

Mit den Anträgen der Konservativen und Nationalliberalen ist zweifellos ein Eingriff in die Kommando Gewalt versucht worden. Wie wiederholt in der Presse ganz richtig bemerkt wurde, lassen sich im Kriege nicht unbedingt politische Fragen von militärischen trennen. Auch wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß in derartigen Fällen, bei denen es sich um Lebensfragen für Deutschland handelt, die Vertreter des deutschen Volkes unbedingt schweigen müssen. Sie müssen die Möglichkeit haben mit der durch den Krieg gebotenen Zurückhaltung ihre Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Deshalb kann es uns ganz recht sein, daß hier von den Konservativen und Nationalliberalen ein Präzedenzfall geschaffen ist. Es kann sehr wohl der Fall eintreten, daß wir dringende Veranlassung haben, Dinge im Reichstag zu erörtern, die mit militärischen, der Entscheidung der obersten Kommando Gewalt unterliegenden Fragen in engem Zusammenhang stehen. Dann brauchen wir uns auch nicht einfach damit abfinden zu lassen, daß unser Vorgehen ein Eingriff in die Kommando Gewalt und deshalb unzulässig sei.

Der Etat des Auswärtigen Amtes.

Die Budgetkommission beschäftigte sich am Donnerstag auch mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. Abgeordneter Bassermann, der darüber berichtete, ging namentlich auf unser Verhältnis zur Türkei und zu Bulgarien ein. — Staatssekretär Jagow gab auf eine große Reihe von Fragen die erforderliche Auskunft. Die Diskussion zog sich bis in die Abendstunden hin. Neben dem Inhalt der Verhandlungen kann nicht berichtet werden, weil sie streng vertraulich waren. Lediglich das kann gesagt werden, daß ein Vertreter des Auswärtigen Amtes entschieden betonte, das Gerücht sei absolut falsch, wonach die deutsche Regierung im Vorjahre englische Friedensbestrebungen zurückgewiesen habe. Solche Bestrebungen seien niemals in ernst zu nehmender Form an sie herangetreten.

Die Massenansammlung bei Verdun.

Die Franzosen haben die Ansammlung von Meerdern hinter der kämpfenden Front von Verdun zum Neuesten getrieben. Es soll, wie die Baseler Nachrichten melden, der ganze, nicht hinter den Schützengräben festgelegte Gewaltpark der französischen Heeres hinter Verdun geschoben sein. Nach der Anschauung des französischen Generalstabes ist diese gewaltige Truppenverlagerung geeignet, den Fortschritten der Deutschen endgültig Halt zu gebieten, wobei allerdings der neueste Fortschritt der deutschen Truppen westlich der Maas eigentlich doch zu beweisen scheint, daß die Rechnung nicht ganz stimmt. Aber mit Recht erhebt das Baseler Blatt die Frage, ob diese Ansammlung überhaupt das leisten kann, was sich die Franzosen von ihr versprechen. Wäre der Gegner, das deutsche Besatzungsheer vor Verdun, wirklich durch seine Angriffe so geschwächt, so müßte die zusammengedrückte französische Masse nun den Vorstoß versuchen, um nicht nur das verlorene Ge-

